

Haushaltsrede 2008

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Angesichts der morgigen Altweiberfastnacht habe ich mir überlegt, heute Abend eine Büttenrede zu halten, bin dann aber doch zu dem Entschluss gekommen darauf zu verzichten, da es zum einen im vergangenen Jahr in diesen Räumen genügend karnevalsreife Beiträge gegeben hat und zum anderen eine Kapelle für den Tusch fehlt, ganz abgesehen vom fehlenden tosenden Zwischenapplaus.

Kommen wir also zum nüchternen Zahlenwerk unseres Haushaltes. Dieser bereits dritte NKF-Haushalt basiert im Gegensatz zu den ersten beiden auf fundierteren Annahmen, aber seine Zahlen lassen sich nicht genau genug beurteilen. Dies liegt an nicht vorhandenen Vergleichszahlen und den sich ändernden Konten- und Produktzuordnungen

Das vorläufige Ergebnis 2006 aber und die sich abzeichnende Entwicklung in 2007 sehen eine deutliche positive Tendenz vor, die - darauf möchte ich hier noch einmal hinweisen - immer noch im Ergebnisplan tiefrote Zahlen schreiben.

Woran liegt der positive Trend, heißt das etwa, dass der Rat seine Hausaufgaben gemacht hat?

Wohl kaum, daran liegt es eindeutig nicht.

Allein äußere Einflüsse haben zu den positiven Auswirkungen geführt. Es sind die deutlich höheren allgemeinen Umlagen und Schlüsselzuweisungen, die ihren Ursprung in der besseren wirtschaftlichen Lage in Deutschland haben. Brummt die Wirtschaft, gibt es mal eben ein paar Hunderttausende mehr in der Kasse. Wollte die Gemeinde diese Einnahmen mit ihren Mitteln (Grundsteuer und Gewerbesteuer) realisieren, müsste sie die Steuersätze um rund 30% anheben.

Angesichts dieser enormen Zuwächse von 880.000 Euro auf der Einnahmeseite fragt man sich leicht, ob es dann noch sinnvoll ist, sich im Rat um Zuschüsse von 200,300 oder 500 Euro stundenlang zu streiten. Ob man so lange streiten muss, kann man in Frage stellen, aber Geld, was man nicht hat, sollte man nur für nötige Zwecke ausgeben.

In unseren Beratungen geht es natürlich nicht nur um „kleine“ Beträge von 200, 300 oder auch 1000 Euro, sondern hier fallen Entscheidungen, die weitreichende Konsequenzen für die Zukunft haben.

Sieht dieser Rat das?

Ist dieser Rat in der Lage zukunftsweisende finanzpolitische Entscheidungen zu fällen?

Dieser Rat mit dieser Mehrheit kann es offensichtlich nicht. Lassen Sie mich dies an 2 Punkten deutlich machen.

Wir reden seit längerem über die Auswirkungen des demographischen Wandels, wir wissen, dass unsere (man merkt es jetzt schon) Einwohnerzahlen drastisch sinken werden.

Die logische Schlussfolgerung wäre ja dann, auch im Personalbereich langfristig Strukturveränderungen einzuplanen. Was aber macht die Mehrheit des Rates: Sie bläht die Verwaltungsspitze weiter auf und dies mit Wirkung über Jahre hinaus.

2. Unsere Schülerzahlen sinken weiter. Hatten wir vor Jahren noch eine Vierzügigkeit an der Hauptschule, so läuft alles leider auf ein Einzügigkeit hinaus. Wie reagiert der Rat in dieser Situation: Er baut mit hohem finanziellen Aufwand, mit hohen jährlichen Folgekosten eine neue Holzhackschnitzelheizung für die nächsten 20 Jahre und

macht sich hinterher Gedanken über die Zukunft der Hauptschule, über die Nutzung der freien Räumlichkeiten..

Die Mehrheit dieses Rates hat kein Konzept, wie sie auf die Herausforderungen der veränderten Gesellschaft handeln soll.

Kommen wir zurück zum Zahlenwerk.

Unser Haushalt sieht in der mittelfristigen Finanzplanung, also in den kommenden Jahren, eine weitere Zunahme der Umlagen und Schlüsselzuweisungen vor. Wir können nur hoffen und wünschen, dass dies auch eintrifft – dass also das sich abzeichnende konjunkturelle Hoch anhält. Die vom Innenministerium prognostizierten Steigerungen der Steuereinnahmen von 6,3% in 2009 und je 4% für 2010 und 2011 sind unserer Meinung nach aber sehr optimistisch im Hinblick auf die Turbulenzen auf den internationalen Kredit- und Aktienmärkten, denn machen wir uns nichts vor – den wirtschaftlichen Aufschwung kann man nicht in Berlin oder Düsseldorf und schon gar nicht in Rosendahl bestimmen (doch ein Satz für die Bütt).

In der Abschlussberatung des HFA zum Haushaltsentwurf 2008 letzte Woche sind von keiner Fraktion konkrete Einsparvorschläge gekommen. Vielleicht liegt es an den fehlenden Vergleichszahlen, den fehlenden Kennzahlen oder an den fehlenden Informationen über die genauen freiwilligen Leistungen.

Wenn man aber im Haushalt sparen will, muss man wissen, wo man sparen kann und sparen kann man nur bei den freiwilligen Leistungen.

Stellen Sie sich vor, der Rat würde den Bürgermeister auffordern, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, einen Haushalt, der alle gesetzlich verpflichtende Leistungen enthält, aber erst einmal alle freiwilligen Leistungen außen vor lässt. Und anschließend berät der Rat oder seine Ausschüsse einzeln über die freiwilligen Leistungen und lässt diese beschließen.

Vielleicht gibt es eine Sinnesschärfung für das, was machbar ist und was nicht.

Dann wird richtig deutlich, in welchem großem Umfang sich die Gemeinde finanziell engagiert.

Gerade die freiwilligen Leistungen im Kinder, Jugend und Familienbereich sind enorm hoch, aber gut angelegt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Die Wählerinitiative wird mehrheitlich dem Haushalt zustimmen.

Hartwig Mensing